

Redaktion

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 78.

Hirschberg, Dienstag den 1. April.

1884.

Zum Abonnement pro II. Quartal 1884
laden wir ergebenst ein.

Gefällige Bestellungen nehmen entgegen:
in Hirschberg die Herren:

Kaufmann **Victor Müller**, am Burghurm,
P. Spehr, Langstraße,
W. Jäckel, Gerichtsgasse,
W. Prause, Warmbrunnerstraße,
R. Weidner, Bahnhofstraße,
Zimansky,
Schuhmachermeister **Wendlandt**, Schulstraße,
sowie die Expedition, Tuchlaube 9.

in Warmbrunn:

Herr Schuhmachermeister **Hande**,

in Schmiedeberg:

Herr **Otto Seidel**, Papierhandlung,

in Lahn:

Herr **Carl Gustav Rücker**,

in Friedeberg:

Herr Posamentier **Ruffer**,

in Landeshut:

Herr Schuhmachermeister **Kleinwächter**.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Post a. d. R.“

Der Reichskanzler Fürst Bismarck

tritt morgen, am 1. April, sein 70. Lebensjahr an. Wohl ist es angezeigt, in freundiger Theilnahme des Tages zu gedenken, welcher uns einen Mann gegeben hat, dessen Königstreue und echt deutscher Sinn, dessen Geist und Thatkraft das deutsche Volk zu einer Stellung emporgehoben, auf welche stolz zu sein wir volle Berechtigung haben.

Mit Freude und Genugthuung haben wir den Fürsten in den vergangenen Wochen sich wieder öffentlich an den Arbeiten des Parlaments beteiligen sehen, — ein Zeichen wiedergewonnener Kraft und Gesund-

heit. Möchte das neue Lebensjahr ihm diese Kraft und Gesundheit erhalten und vermehren, damit er seine Dienste noch ferner dem Vaterlande widmen könne. Es bedarf derselben in den jetzigen bewegten Zeiten ganz besonders. In dem neu entbrannten Kampfe für Königthum und nationale Reform trägt er uns nicht nur die Fahne voran: sein Name, seine Autorität und geschichtliche Persönlichkeit sind es, die uns für diesen Kampf auch immer neue Hilfsstruppen zuführen, selbst aus solchen Volksschichten, die sonst unrettbar der politischen Phrase und dem Radicalismus selbst verfallen würden. Wenn sich heute im ganzen Volke ein Sturm der Entrüstung über die wieder ausgegebene Parole: „Fort mit Bismarck“ erhebt, so dürfen wir hierin nicht nur ein Gefühl der Dankbarkeit, der Anhänglichkeit und des Vertrauens für den großen Staatsmann erblicken, sondern auch ein Zeichen dafür, daß sein Wirken und Schaffen dem Volke Verständniß bereitet hat für die Prinzipien, von denen sein ganzes Leben getragen ist: er hat durch sein glänzendes Beispiel den monarchischen Sinn in unserem Volke befestigt, in den weitesten Kreisen Widerwillen gegen Parlamentsherrschaft und Parteiwirtschaft verbreitet, das Interesse von politischen Machtfragen abgelenkt und den Grundbedingungen unserer nationalen Wohlfahrt, nämlich der Sorge für Besserung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zugewandt, das nationale Selbstbewußtsein gehoben und den Werth zielbewußter Thatkraft, verbunden mit Gottvertrauen, uns höher schätzen lehren.

Möchte die Vorsehung uns diesen Vorkämpfer für Königthum und nationale Reform noch recht lange erhalten und ihn mit neuer Kraft austatten, daß er sich an diesen hochwichtigen, für die Zukunft entscheidungsvollen Kämpfen auch weiter in unmittelbarer Weise als Führer und Feldherr beteiligen könne: das wird uns gewiß zum Siege und Segen gereichen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

× Berlin, 29. März. Der gestern in Cannes plötzlich erfolgte Tod des Herzogs von Albany, des jüngsten Sohnes der Königin von England, hat zur Folge gehabt, daß die Reise der Königin Victoria und der Prinzessin Beatrice nach Darmstadt, wo eine Zusammenkunft mit unserm Kaiser erfolgen sollte, aufgegeben worden ist, ebenso die Hochzeit der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen Battenberg verschoben. Der Herzog von Albany war brustleidend.

— Prinz Heinrich stattete gestern in Begleitung des Kronprinzen Potsdam einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er der Prinzessin Wilhelm seine Reise-Augebinde überbrachte. Prinz Heinrich hat Wein, Rum und echte Havannah-Cigarren reichlich mitgebracht und alle seine hohen Verwandten damit bedacht. So erhielt auch Prinz Friedrich Carl, der ein starker Raucher ist, seine Mille feinsten Havannahs. Die mitgebrachten Papageien fangen rasch an, sich im Palais wohl zu fühlen, so daß man ihr übermüthiges Getreisch bis auf die Straße herab hört.

— Es laufen, besonders in fortschrittlichen Kreisen, Gerüchte herum, daß Fürst Bismarck das Präsidium im preussischen Ministerium niederzulegen beabsichtige, und daß Herr von Puttkamer dasselbe übernehmen werde. Auch im Reiche sollen Veränderungen bevorstehen.

× Das Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die zweite Berathung der Jagdordnung fort. Eine lebhafte Debatte rief der Antrag des Abgeordn. Conrad hervor, wonach nicht nur Schwarzwild, wie dies die Commission beantragte, sondern auch Roth- und Dammwild nur in geschlossenen Wildgärten oder so eingefriedigt gehalten werden darf, daß es weder

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Fortgerissen von ihrem wilderregten Gefühl hatte das junge Mädchen die letzten Worte im heftigen, von krampfhaften Schluchzen unterbrochenen Tone gesprochen. Der Assessor sowohl, als sein Protokollführer mußten den Schluß ihrer Rede vernommen haben; Ersterer winkte mit einer gebieterischen Handbewegung Schweigen und sagte dann:

„Ich bitte Sie um Alles in der Welt, Fräulein! machen Sie uns keine Scene. Vor den Schranken des Gerichts hat nur die kalte Vernunft das Wort, und das Herz wird als ein sehr unwillkommener Dreinsprecher betrachtet, den man nöthigenfalls durch den Polizeisergeanten zur Thür hinausweist.“

Sie drängte gewaltsam ihre Thränen zurück, trocknete ihre Augen mit ihrem Taschentuche und zwang sich zum Lachen. „Ich bin ja vollkommen ruhig, meine Herren!“ rief sie im resignirten Tone. „Vergessen Sie, ich bitte, den Unfinn, den ich gesprochen. Es trifft sich wohl zuweilen, daß das Herz eine größere Macht hat, als selbst ein Polizeisergeant ihm zugestehen will, und daß es dann alle Dämme überfluthet und die Vernunft mit sich fortreißt; aber es giebt unter den Menschen so geschickte Anatomen. Sie renken es bald wieder zurecht.“

„Sie können abtreten, Zeugin!“ sagte der Assessor, welcher ihren Worten nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt hatte, im herben, kalten Geschäftstone, „und

wenn Sie wollen, auch abreisen. Ihr Zeugniß wird vorläufig nicht mehr nöthig sein!“

Lautlos verbeugte sich das junge Mädchen nach diesen Worten und verließ dann rasch das Zimmer.

„Ich weiß nicht, ob Ihre Freilassung noch heute erfolgen wird,“ wandte der Beamte sich an Steinfels, „jedenfalls können Sie dieselbe in jeder Stunde erwarten.“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete der Angeschuldigte, wie aus einem tiefen Traume erwachend; aber er sagte es in einem so gleichgiltigen Tone, daß der Protokollführer verwundert aufsaß und dann kopfschüttelnd den Assessor anstarrte. Des Letzteren feines Lächeln verriet jedoch, daß er den Gemüthszustand des Gefangenen vollständig begriff.

Nachdenkend schritt dieser nach der Zelle zurück. Sein Aeußeres glich fast dem eines Träumenden. Zuweilen strich er mit der Hand über die Stirn, und dann schien es, als wolle er ein schwieriges Räthsel ergründen, dessen Lösung ihm tief verborgen lag. Als er sein einsames Zimmer erreicht hatte, warf er sich mechanisch auf einen Bretterstuhl und starrte vor sich hin, fort und fort sinnend und hin und wieder den Kopf schüttelnd, als sei es ihm unmöglich, sich einen Commentar zu alle Dem zu bilden, was er heute in der kurzen Zeit seines Verhörs erlebt hatte.

Es schien wirklich, als sollten die guten Kleinstädter Bürgerleute aus der Verwunderung gar nicht mehr herauskommen. Seit Menschengedenken hatte man es nicht erlebt, daß so rasch übereinander stürzende, ge-

waltige Ereignisse die stillen Gemüther in fortwährender Aufregung und Spannung versetzt hielten. Wesmüthig schüttelten die alten Leute die Köpfe über die Verkehrtheit der jetzigen Welt. Wo waren die friedlichen, gemüthlichen Kaffeeklatschereien geblieben, zu denen die alten Jungfern und Wittwen so sorglich den Stoff zusammengetragen hatten? Hatte man jetzt wirklich noch Muße, dies oder jenes kleine Ereigniß der Tageschronik gründlich im traulichen Freundeskreise zu besprechen? O nein, das war vorüber. Jetzt standen die Leute in Gruppen auf der Straße und flüsterten hastig, erregt, kopfschüttelnd, fast ängstlich ihr: „Wissen Sie schon?“ oder: „was giebt's denn nun schon wieder?“ Und kaum war das Neue, Unerhörte bekannt geworden, kaum hatten die Gevatterinnen sich um den riesigen Familientisch, in dessen Mitte die dickbauchige Kaffeekanne paradierte, gruppiert, um die Geschichte von allen Seiten zu betrachten und durchzuhecheln, als auch Frau Fama, das schreckliche Gespenst mit der weißen Nachtmütze, schon von Neuem den Kopf zur Thüre hereinstreckte und die erstarrte Gesellschaft mit den Worten anpollterte: „Beruhigt Euch, Kinderchen! Die Sache liegt nicht so, wie Ihr meint. Es verhält sich anders damit. Das und Das ist geschehen und Dies und Das ist noch hinzugekommen, und mit Dem und Jenem ist's so, wie Ihr von Anfang an geglaubt habt.“ u. s. w.

(Fortf. f.)

ausbrechen, noch fremdes Eigenthum beschädigen kann. Der Antrag wurde von den Abgg. Grimm, von Eckardtstein, v. Prosigl und v. Rauchhaupt, sowie von Minister Dr. Lucius bekämpft. Letzterer wandte sich gleichzeitig gegen den Antrag der Commission. Für den Antrag Conrad erklärten sich Westenburg und Dr. Köhler. Letzterer wünschte ein Wildschadengesetz, wie es in Hannover bereits besteht. Schließlich wurde der Antrag Conrad mit 160 gegen 148 Stimmen angenommen. Obgleich infolge dieses Beschlusses eine Umarbeitung des Entwurfs notwendig wird, wurde die Berathung bei den Bestimmungen über den Wildschadenerfolg fortgesetzt, worüber sich gleichfalls eine längere lebhaftere Debatte entwickelte. Nach den Commissionsanträgen sollte der Jagdpächter für Wildschaden haften. Hierzu wurden noch verschiedene weitergehende Anträge der Abgg. Götting, Ludowieg und v. d. Bralie angenommen, durch welche event. auch die Grundbesitzer der betr. Jagdbezirke haftbar gemacht werden. Minister Dr. Lucius hatte erklärt, daß alle über die Commissionsvorschlüsse noch hinausgehenden Bestimmungen für die Regierung unannehmbar seien. Das Zustandekommen des Gesetzes scheint hiernach sehr fraglich zu sein. Am Montag wird die Berathung fortgesetzt. Außerdem steht die Interpellation Dr. v. Jadzewski's, betreffend die Aufhebung des Sperrgesetzes in der Erzdiocese Posen-Gnesen, auf der Tagesordnung.

Die Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses hat die erste Lesung des Kapitalrentensteuer- und des Einkommensteuer-Gesetzesentwurfs, mit Ausnahme des Wahlparagraphe und der Befreiungsfrage der Reichsunmittelbaren, die beide noch Subcommissionen überwiesen sind, erledigt. Die zweite Lesung soll erst nach Ostern stattfinden; doch wird sich eine Redactions-Commission bis dahin der Ueberarbeitung des bisher Beschlossenen unterziehen. In der letzten Sitzung wurden die Anträge berathen, welche in Bezug auf die Erhebung von Zuschlägen zur Capitalrentensteuer Seitens der Communen gestellt sind. Der Regierungsentwurf enthält hierüber keine Bestimmung, und zwar nach Mittheilung des Regierungs-Commissars mit Rücksicht auf ein demnächst zu erlassendes Communalsteuergesetz.

Es wird beabsichtigt, den Entwurf des neuen Zuckersteuergesetzes, mit dessen Ausarbeitung auf Grund des Berichts der Zuckersteuer-Enquete-Commission das Reichsschatzamt betraut worden ist, noch in dieser Session an den Reichstag zu bringen.

Abg. v. Jadzewski hat, unterstützt von seinen polnischen Fraktionsgenossen und mehreren Mitgliedern des Centrums, folgende Interpellation eingebracht: „Durch Beschluß des Staatsministeriums ist für den Umfang der Erzdiocese Cöln die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen angeordnet worden. Wir stellen an die Staatsregierung die Frage, ob dieselbe gesonnen ist, eine gleiche Anordnung für den Umfang der Erzdiocesen Gnesen und Posen zu treffen; wenn nicht, was für Gründe vorliegen, welche ihre diesbezügliche ablehnende Haltung rechtfertigen.“ Die Interpellation kommt Montag zur Berathung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt bezüglich des Antrages Singer, daß die Stadtverordneten wegen Vermehrung der Abgeordneten Berlins zum Reichstage und Landtage petitioniren möchten, die Stadtverordneten würden offenbar ihre Befugnisse überschreiten, wenn sie in die Berathung des Antrags eintreten wollten, da nach der Städteordnung sie sich aus eigener Initiative nur mit den Gemeindeangelegenheiten als solchen zu befassen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß der Oberpräsident Achenbach Maßregeln getroffen habe, daß jedem Versuche, über den Antrag zu verhandeln, entgegengetreten wird.

Meister Adolf Menzel's 50jähriges Künstler-Jubiläum wird der Verein Berliner Künstler am 5. April durch ein Festmahl feiern. Der gewählte Tag bezieht sich zwar nicht auf irgend einen den Eintritt Menzel's in die Künstlerlaufbahn markirenden Moment, vielmehr stand unser Maler um die gegenwärtige Zeit vor einem halben Jahrhundert bereits in künstlerischer Thätigkeit; jedoch wird für die bevorstehende Feier als Ausgangspunkt der Menzel'schen Wirksamkeit die Herausgabe seines ersten Werkes angenommen. Als solches erschien nämlich um diese Zeit sein in Lithographie ausgeführter Compositionschluß „Künstler's Erdenwallen“ im Verlage der hiesigen Kunsthandlung B. Sachsse & Co., eine Firma, welche heute noch als Hofbuchhandlung besteht. Diese Zeichnungen waren es, welche zuerst die Aufmerksamkeit der Kunstkenner auf die vielversprechende Begabung des jungen Künstlers lenkten und auch den alten Gottfried Schadow zu fördernder Theilnahme bestimmten.

In dem westpreussischen Städtchen Flatow werden für das Etatsjahr 1884/85 500 Prozent Com-

munalsteuerzuschlag zur Klassen- und classificirten Einkommensteuer erhoben. Flatow liegt dabei nicht in einer Gegend, in welcher durch eine rapide Entwicklung der Großindustrie abnorme Verhältnisse geschaffen und den Communen außergewöhnliche Lasten aufgebürdet worden sind. Dieses Beispiel kommunaler Belastung beweist in ekklatanter Weise die Nothwendigkeit der Verminderung der Gemeindefasten durch eine allgemeine Reichs- und Staatssteuerreform. Wann wird es endlich möglich sein, die hierauf gerichteten Bestrebungen der Regierung verwirklichen zu können?

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. März. Im Abgeordnetenhaus wurde von den Abgeordneten Fuertth und Raab eine Interpellation darüber eingebracht, ob der Minister-Präsident bereit sei, darauf hinzuwirken, daß das auswärtige Amt bei der ägyptischen Regierung die erforderlichen Schritte thue, damit die ca. 7 Millionen Francs betragenden, den österreich-ungarischen Staatsangehörigen zuerkannten Entschädigungen thunlichst rasch und im vollen Umfange ausgezahlt würden.

Aus dem galizischen Grenzorte Michalowice wird berichtet: Zwischen russischen Grenzgendarmen und Schmugglern hat ein förmlicher Kampf auf russischem Boden stattgefunden. Die Schmuggler wurden durch Bauern den Gendarmen angezeigt. Als diese Nachts die Schmuggler anhielten, schossen letztere mit Revolvern auf die Gendarmen, die ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch machten. Ein Schmuggler wurde getödtet, zwei schwer verwundet; auch ein Gendarm ist verwundet; mehrere Schmuggler sind entkommen.

Frankreich.

Paris. Die in Anzin streikenden Bergleute haben, da sie, wie sie sagen, von der Regierung verlassen sind und die 44er Commission offen gegen sie Partei genommen hat, einen Aufruf an alle Minendistricte Frankreichs zu einem allgemeinen Streik erlassen. Die englische Regierung soll der französischen Regierung Vorstellungen wegen der Entweichungen von Verbrechern aus Neu-Caledonien gemacht haben. Es sei zu befürchten, sagt der „Telegraph“, das Organ Freycinet's, daß die Engländer von dem Engagement Frankreichs in Tonkin und Madagaskar profitirend, sich der Hebriden zu bemächtigen suchen.

England.

London, 29. März. Anlässlich des Ablebens des Herzogs von Albany ist für den Hof, das Heer und die Marine Trauer vom 30. März bis 11. Mai und eine allgemeine Landestrauer für 3 Wochen vom 30. März ab angeordnet worden.

Rußland.

Petersburg. Das Geschworenengericht in Nowomoskowsk (Gouvernement Zekaterinoslaw) hat von den 21 Bauern, welche wegen der im vorigen Jahre in dem Dorfe Drowskischina vorgekommenen antisemitischen Ausschreitungen unter Anklage gestellt waren, 20 der ihnen zur Last gelegten Vergehen für schuldig erklärt und 9 derselben zu Gefängniß- resp. Zuchthausstrafen von 8 Monaten bis zu 18 Monaten verurtheilt. Die 11 übrigen Angeklagten wurden zu Festsetzung der von ihnen zu verbüßenden Strafen dem Friedensrichter überwiesen. Vom Vertheidiger der Angeklagten wurde gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Italien.

Die Insel Ischia hat am Freitag Nachmittag um 2 Uhr wiederum ein Erdbeben heimgesucht und unter der armen Bevölkerung große Bestürzung hervorgerufen. Ersten Schaden soll diese neue Erschütterung glücklicherweise nicht angerichtet haben. Bis jetzt fehlen noch eingehendere Berichte.

Belgien.

Im Jahre 1885 wird in Antwerpen eine Weltausstellung eröffnet werden. Dieselbe wird umfassen alle industriellen Erzeugnisse, alle Waaren, welche Anlaß zum Handelsverkehr geben, alle Gegenstände oder Werkzeuge, welche irgend ein Interesse für die Schifffahrt bieten. Mit dieser Welt-Ausstellung soll noch eine Ausstellung von Kunstwerken verbunden werden, wozu die „Société d'Encouragement des Beaux Arts“ Künstler aller Nationen einladen wird. Der belgische Gartenbau wird durch Exposition seiner berühmten Erzeugnisse dazu beitragen, den Glanz dieser Ausstellung noch zu erhöhen.

Amerika.

Cincinnati. In Folge eines sehr milden Erkenntnisses in einem Mordproceß sammelte sich ein Volkshaufen um das hiesige Gefängniß, in welchem noch mehrere des Mordes Angeklagte inhaftirt waren, so daß zur Verhütung weiterer Ausschreitungen Militär requirirt werden mußte. Dasselbe machte von den Waffen Gebrauch, wobei mehrere Tumultuanten getödtet wurden. Der Volkshaufe vergrößerte sich hiernach, bemächtigte sich aller Waffen und Munitionsvorräthe des Zeughauses und bedroht fortgesetzt das Gefängniß. Einem Gefangenen, welcher inzwischen nach einer be-

nachbarten Stadt gebracht werden sollte, gelang es unterwegs, aus dem Eisenbahnzuge zu entkommen.

Am Geburtstag des Fürsten Bismarck.

In eiserner Zeit bist Du gefest,
Deine Wiege — die Freiheitskriege,
Sie hoben das „Eiserne Kreuz“ zur Macht,
Und Blut und Eisen habens vollbracht,
Das Wort vom „eisernen Kanzler“.

„Soll Frieden und Wohlfahrt in Deutschland gedeih'n,
Soll weichen Täuschung und Lüge,
Thät's Noth, wohl noch härter als Eisen zu sein,
Mir gilt's „Muth für Kaiser und Reich zu weh'n!“
So sprach der eiserne Kanzler.

So bleibe noch ferner von Eisen gestählt
Dein Leben, dem Lande zum Segen.
Schon schwinden die Nebel, der Schein vergeht,
Der Frühlingsodem der Wahrheit weht.
„Es lebe der „eiserner Kanzler!“

Locales und Provinzielles.

* Der warme Sonnenschein der letzten Tage hat den Schneemassen, welche unsere Vorberge bedeckten, mächtig zugeführt und den Wasserstand des Schwarzwassers, des Bodens und des Bobers bedeutend erhöht, ohne daß in Folge dessen irgend welche Gefahr zu fürchten wäre. Jedenfalls nimmt der März noch in einer sehr angenehmen Manier Abschied, sodas wir ihm den uns plötzlich noch bescheerten Nachwinter mit mächtigem Schnee gern verzeihen wollen.

S. [Polytechnischer Verein.] In der letzten Sitzung des polytechnischen Vereins sprach Herr Bauinspector Kramer über centrale Signal- und Weichenstellung. Der Vortragende beschrieb zunächst die Weichen, deren beweglichen Haupttheil, die Zunge, die bisher gebräuchliche Umstellvorrichtung, vermittelst welcher die Weichenzungen seitwärts bewegt werden und sodann das mit der Weiche verbundene Weichensignal, durch das dem Maschinenführer die Fahrtrichtung angegeben wird. Endlich wurden noch die Vorrichtungen an den vorgezeichneten Ein- und Ausfahrtsignalen erörtert. Hierauf ging der Vortragende zum eigentlichen Thema über. Während bis jetzt die Stellung der Signale durch Drahtzüge, die Weichenstellung durch einen Weichensteller erfolgte, will man jetzt Weichengruppen nach einem Punkte concentriren und zugleich von hier aus die Ein- und Ausfahrtsignale bedienen. Dadurch erhält der Weichensteller größere Uebersicht über die Weichensituation und die Sicherheit im Betriebe wird erhöht. Durch den Centralapparat werden mit den Ein- und Ausfahrts-Weichen auch die sogen. feindlichen Weichen regulirt. Erst wenn die Stellung geregelt ist, kann die Signalabgabe erfolgen. Durch das Signal werden wiederum die Weichen blockirt und können nicht umgelegt werden, bevor das Signal nicht auf „Halt!“ gestellt ist. Die Stellung der Weichen und Signale erfolgt durch Hebel, die durch ein festes Gestänge gehoben werden, resp. durch Drahtzüge. Diese Hebel sind bestimmt gruppiert, nummerirt, durch Anstrich kenntlich gemacht und mit Federriegeln versehen, die zur rechten Zeit einschnappen und den Hebel festhalten. Das Weichengestänge ruht auf eisernen Tragwellen, die in einer Entfernung von 3,5 Mtr. liegen, sich drehen und das Gestänge zugleich unterstützen. Um die hierdurch entstehende Reibung zu vermindern, hat man Kugellager angebracht, so daß das Gestänge auf Kugeln ruht, die sich mit bewegen. An Stelle der Stahl- oder Glaslinsen verwendet man auch bewegliche Rollen aus Stahl oder Glas. Um den Einfluß der Temperatur auf das eiserne Gestänge zu paralyfieren, wird letzteres in der Mitte durchschnitten und hier ein gleicharmiger Hebel eingeschaltet, an dessen Enden das Gestänge angreift. Dadurch bleibt die Gesamtlänge stets die gleiche. Etwas weitere Uebelfürsorge beseitigen die End-Compensatoren. Die Verschlussvorrichtung bildet eine Stange mit Haken, welche bei correcter Weichenstellung in die Deisen der Hebel eingreifen. Zur Orientirung dient dem Weichensteller noch die Instruction und ein Tableau, aus dem die Weichenstellung ersichtlich ist.

[N.-S.-B.] Sektion Hirschberg.] In der Versammlung am Sonnabend Abend unter Vorsitz des Herrn Prorector Dr. Rosenbergs sprach zunächst Herr Steuer-Inspector Klose über das Thema: „Geschichtliches und Hypothetisches über den Jobenberg“, wobei er auf die Geschichte des Berges und seiner culturhistorischen Bedeutung näher einging. Am Schluß des sehr interessanten Vortrages votirte die Versammlung dem Herrn Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. — Hierauf erfolgte die Mittheilung, daß in der nächsten Versammlung Herr Dr. Zacharias einen Vortrag über: „Eine des Riesengebirgs-Bereins würdige Aufgabe“ zu halten gedenke. Eine andere Mittheilung betraf ein Anschreiben des Herrn Oberlehrer Petral in Freibitz, Redacteur der Zeitschrift: „Das Riesengebirge in Wort und Bild“. Derselbe bereitet die Herausgabe eines „Führers durch das Riesengebirge“ vor und fragt an, ob die Sektion geneigt sei, die Kosten für eine aufzunehmende Illustration von Hirschberg in Höhe von 34 Mark zu übernehmen. Die Versammlung erklärte sich jedoch dagegen. Doch sei hiermit zugleich darauf hingewiesen, daß auch Bilder in Bistortartenformat von Billen, Hotel- und Fabrikgebäuden, sofern dieselben auch genug malerisch sind, gegen eine Entschädigung von 13 M. 60 Pf. Aufnahme finden sollen. Endlich wurde noch die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß 25 Mitglieder aus Glogau der hiesigen Sektion beigetreten sind. Die Versammlung erachtete es daher für ein Ehrenpflicht, den unermülichen Förderer der Riesengebirgsvereins-Sache in Glogau, Herrn Stadtrath Mehnert, als Delegirten für die General-Versammlung zu wählen. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Besprechung über Anträge an die General-Versammlung. Der 1. Antrag: den Central-Vorstand durch je ein Mitglied aus den 4 stärksten Sectionen zu vermindern, wurde vom Antragsteller zurückgezogen, desgleichen der andere: den Central-Vorstand zu ermächtigen, über Summen bis 300 Mk. selbst zu verfügen. Dagegen fand der Antrag des Herrn Fiel Annahme, die Generalversammlung möge beschließen, daß der „Wanderer im Riesengebirge“ allmonatlich regelmäßig erscheine. Sollte dies nicht möglich sein, dann möge diese Zeitschrift nur 6 Mal erscheinen.“ Herr Fiel er hatte 2 Anträge eingebracht. Der eine, betr. die Richtigstellung falscher Berichte und Uebertreibungen,

welch' letztere für unser Gebirge nachtheilig wirken können, soll dem Centralvorstande zur Berücksichtigung überwiesen werden. Der 2. Antrag wurde angenommen und geht dahin, die Generalversammlung zu eruchen, als Wegemarkierung von der Sumpelbaude bis zur Riesenbaude resp. bis zum Anschluß an die Telegraphenleitung nach der Schneetoppe den Telegraphenstangen ähnliche Pfähle einzuweisen und dieselben mit zwei 20 cm breiten Streifen Leuchtfarbe beschreiben zu lassen und zwar ein Streifen in Kopfhöhe, ein Streifen ganz oben. Diese Pfähle würden den Reisenden nicht nur in Dunkelheit und bei Sturm und Nebel, sondern auch im Winter bei hohem Schnee wesentliche Dienste thun und viele Reisenden vor Verirrungen bewahren — Als Gast wohnte der Versammlung Herr Klose, Vorstands-Mitglied der Sektion Seidorf, bei.

Die Turnprüfung der Volksschule fand Sonnabend Nachmittag in der Turnhalle statt. 2—2¹/₂ Uhr die Knaben der kathol. Schule (Herr Lehrer Hubrich): Stabübungen und Übungen an verschiedenen Geräthen. 2¹/₂—³/₄ Uhr III. Abth. der evangel. Schule (Herr Lehrer Scharf): Frei- und Ordnungsübungen, sowie ein Reigen nach der Melodie: „Die Luft ist so blau.“ Zum Schluß einfache Geräthübungen. Die Übungen dieser 2 Abtheilungen wurden recht sicher und exact ausgeführt. 4—5 Uhr II. Abth. der evangel. Schule (Herr Lehrer Sowabe): Unter Gesang des Liedes: „Hinaus in die Ferne“ erfolgte der Pioniersche Aufmarsch zu den Freilübungen. Diefelben waren äußerst mannigfaltig, auch einzelne Übungen eigenartig gruppiert und wurden unter Gesang verschiedener Lieder exact vorgeführt. Hierauf Geräthturnen. 5—¹/₂ Uhr I. Abth. der evangel. Schule (Herr Lehrer Klinkert): Aufmarsch unter Gesang des Liedes: „Durch Feld und Buchenhallen.“ Stabübungen; Gegenzug in Kotten und Reiben unter dem Gesange: „Hinaus in die Ferne.“ Ringturnen, Rirkturnen am festen Reck, Schwebereck und Pferd. Sämmtliche Übungen wurden in tadelloser Präcision und mit anerkannter Eleganz ausgeführt und fanden einen würdigen Abschluß in dem von Herrn Klinkert selbst gearbeiteten, sehr schwierigen Reigen nach der Melodie: „Drumten im Unterland.“ Bemerkenswert sei noch, daß, wie auch diesmal aus dem sehr starken Besuche der Turnprüfung hervorgeht, das Publikum diesem Unterrichtsweige schon seit Jahren ein ganz besonderes Interesse zuzuwenden scheint.

t. [Stadttheater] Sonntag: „Das Rätchen von Heilbronn“, von Heinrich von Kleist. Wie kommt es wohl, da dieses Werk des mächtigsten Romantikers, obgleich so phantastisch in seinem Aufbau, so ganz als Märchen gedacht, doch fortwährend auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, einen sehr hervorragenden Platz behauptet, trotz der Schwierigkeit seiner Inszenierung und trotzdem es bei mancher Bearbeitung für die Bühne gar viel von seiner Eigenart und seinem Zauber eingebüßt hat? Es kommt dies daher, weil uns aus diesem romantischen Kitterchauspiel echte, volle Empfindung entgegenströmt, so heimlich und traut, soviel treuinnige Liebe, daß die Wirkung trotz aller Hindernisse eine großartige sein muß. So auch bei der gestrigen Aufführung, in welcher besonders Frl. Pili a es verstand, die Titelfeldin in so zarter, dufziger Weise uns vorzuführen, daß die Intention des Dichters, durch Rätchen zu zeigen, wie man lieben müsse, voll und ganz zum Ausdruck kam. Herr Palm war ein Graf Wetter von Strahl, gleich vortrefflich in der äußeren Erscheinung, wie in der Auffassung und Durchführung seiner nicht leichten Aufgabe. Herr Director Schiemang, welchen wir nach langer Pause wieder auf der Bühne zu sehen bekamen, spielte den Kaiser mit der ihm eigenen Ruhe und Würde. Herr Stolle als Gottschalk zeigte, daß er an jeder Stelle sein Talent zu beweisen vermag, und Herr Lemcke als Rheingraf von Stein war recht zufriedenstellend.

Herr Schmaleck war als Friedeborn garnicht wieder zu erkennen, diese Rolle führte er wirklich ausgezeichnet durch. Das böse Element vertrat Frl. Boral als Kunigunde in durchaus würdiger Weise, und Frl. Smith stand ihr als Rose getreulich bei Seite. Regie und Direction hatte das ihrige gelhan, um die Vorstellung angemessen zur Aufführung zu bringen. Das Publikum lohnte die Bemühungen mit reichstem Beifall.

* [Amtliches.] Vom nächsten Donnerstage an beginnt der hiesige Wochenmarktverkehr früh 8 Uhr. — Im hiesigen Magistratsbureau ist zum 1. Juni c. die Stelle eines Canzleigehilfen neu zu besetzen. — Die Auengasse ist wegen Herstellung des Canals auf 8 Tage gesperrt. — Herr Dr. Scheurich übernimmt vom 1. April ab die ärztliche Behandlung der Stadtarmen, der Partecipanten an der Dienstboten-Krankenkasse und der Inquilinen des Stiftes zum heiligen Geiste, soweit sich die Kranken nicht im städtischen Kranken- oder Armenhause befinden.

f. Die für den Hirschberger Polizeibezirk angeordnete und für alle Hundebesitzer sehr peinliche Hundesperre dürfte erfreulicher Weise sehr schnell wieder außer Kraft treten, da der unter Tollwuth-Symptomen jüngst entlaufene Stubenhund von selbst wieder nach Schloß Schwarzbach zurückgekehrt ist. Da tollranke Hunde nie wieder in ihr Herrenhaus zurückkehren, ist wohl sicher, daß der Hund nicht tollkrank ist.

* In der Nacht von vorgestern zu gestern versuchten Diebe in das Wohnhaus des Grundstückes Auengasse Nr. 1 einzubrechen. Die Fensterscheiben waren bereits entfernt und aus einem in der Innenseite angebrachten Laden ein Loch ausgeschnitten, um die Laden so zu öffnen; allein eine eiserne Vorlegstange hinderte am weiteren Vorgehen und die Eindringlinge mußten ohne Erfolg abziehen. Die Arbeit wurde ihnen dadurch bedeutend erleichtert, daß die Bewohnerin der Parterre sich zur Zeit auf einer Reise befindet.

* Auf der Drahtziehergasse wurde heut morgen ein großer Tischlerhobel gefunden; auch ist am 29. d. M., Abends, ein Geldtäschchen mit nicht ganz unbedeutendem Inhalt gefunden und an die Polizeistelle abgeliefert worden.

— Die Dorfstraße in Ober-Fischbach von Nr. 121 bis zur herrschaftlichen Brettmühle ist für Fuhrwerk vom 31. März bis 14. April gesperrt.

— [Für die Gemälde-Galerie in Warmbrunn.] Seit einiger Zeit ist in der Separat-Abtheilung der Gemäldegalerie des schlesischen Museums der bildenden Künste für Ausstellung von Gemälden moderner Meister — „Lichtenberg's Salon“ — zu Breslau das Portrait des Reichsgrafen Ludwig von Schaffgotsch, Majorats Herr auf Warmbrunn, eine Schöpfung von B. Stankiewicz-Berlin, ausgestellt, welches für die Warmbrunner Gemäldegalerie bestimmt ist. Das treffliche Kunstwerk zeigt den jüngsten der Vertreter des Geschlechts, dessen Name an das sagenreiche Ritterheim Rynast im Reichsgebiet Rübenthal geknüpft ist, in voller Gestalt und Lebensgröße, geschmückt mit den Insignien des Malteser-Ordens. Der Gesichtsausdruck ist ernst und edel, die Ähnlichkeit mit

dem Original frappant. Die linke Hand hält eine Rolle, welche den Plan des Stammsitzes aufweist. Eine rechts befindliche Fensteröffnung vermittelt den Ausblick auf die den romantischen Berggabel, an dessen Fuße sich das idyllische Hermsdorf ausbreitet, abkrönende Ruine des Rynast.

— Schönau (Ragbach), 29. März. [Feuer.] Von Freitag zu Sonnabend Nacht 12 Uhr erschreckten die Signale der freiwilligen Feuerwehr, welche Stadtfeuer meldeten, die Bewohner der Stadt. Der Schrecken steigerte sich noch, als es sich herausstellte, daß in dem am Markte gelegenen Mattern'schen Hause ein Brand wüthete, durch welchen die Bewohner der oberen Stockwerke abgeschnitten waren, indem die Treppen wegen der intensiven Hitze und des erstickenden Rauches unpassierbar waren. Beim Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr war alsbald die lange Leiter und der Rettungskorb zur Stelle. Inzwischen hatten jedoch Mannschaften der Feuerwehr im Verein mit anderen braven Männern Leitern nach dem angrenzenden Hofraum befördert, mittels welchen die Bewohner des oberen Stockwerks — Herr Amtsrichter Mumpfro nebst Frau Gemahlin und Kind, sowie das Dienstpersonal — die gefährliche Passage über dieselben unternahmen. Ein Dienstmädchen verlegte sich hierbei dadurch, daß sie auf einem Dachabfahre in ein Lichtfenster fiel. Die Bewohner des ersten Stockwerkes, Frau Rentier Mühlmert nebst Tochter, mußten in der großen Angst weiter ausharren. Als dieselben durch den inzwischen zur Herabbesförderung angebrachten Rettungskorb aus ihrer Angst befreit werden sollten, konnte ihnen schon mitgetheilt werden, daß man den Brand auf die Parterreräume beschränkt hätte. — Die Feuerwehr drang trotz des Anfanges des Brandes so mächtig vor, daß nach etwa einstündiger Thätigkeit jede weitere Gefahr beseitigt war. Die Spritzen und zahlreiche Mannschaften blieben bis zum Morgen auf der Brandstelle. Noch ist zu berichten, daß der Besitzer des Hauses während des Brandes verhaftet wurde, da an vier Stellen Brandstiftung constatirt wurde. Wie verlautet, soll der Verhaftete bereits ein Geständniß abgelegt haben. — Bei dieser Gelegenheit kann es nicht genug empfohlen werden, in gefährlicher Situation, wenn irgend möglich, auszuharren bis Rettung von Außen kommt, die dort, wo sich organisirte Feuerwehren befinden, nicht ausbleiben wird. Ein Sprung aus bedeutender Höhe ist stets lebensgefährlich.

Bermischte Nachrichten.

— Die 101 Ribitzeyer, welche dem Reichskanzler Fürsten Bismarck alljährlich zum Geburtstage am 1. April von Jever aus zugesandt werden, sind bereits am 26. März zum Versand gekommen. Die der Sendung beigelegte Karte trägt nach den „F. N.“ folgende Widmung:

Dem Fürsten Bismarck.
 Wi hier in unsre Jeverland,
 Nehmt of vandag een Ei tor Hand,
 Dat, as de Gewer to uns seggt,
 Set een Berliner Kiewiet leggt,
 Un drinkt: Dat lange noch mit Kraft
 De ijerne Kanzler für Ditschland schafft.
 1. April 1884. Die Getreuen in Jever.

Heut früh 6 Uhr entschlief sanft im Herrn zur ewigen Ruhe unser guter Gatte, Vater, Schwager und Großvater,
der Partikulier
Adolf Theodor Pudmenzky
 im Alter von 66 Jahren 4 Monaten.
 Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 991 Beerdigung Freitag Nachmittag 4 Uhr.

Geschäfts = Eröffnung!
 Einem hochgeehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom 2. April im Hause der Frau Selle (vier Jahreszeiten) ein
feines Wurst-Geschäft
 eröffne, und bitte um gütigen Zuspruch.
 Achtungsvoll
H. Hensing.
 NB. Bestellungen auf **feine Fleischwaren** werden stets prompt und zur größten Zufriedenheit ausgeführt.
 D. D.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten, bestehend in
garnirten und ungarirten Strohhüten,
 Bändern, Blumen, Federn, Spitzen, Barben, Rüschen, Kragen, Stulpen und Handschuhen zeige ergebenst an und empfehle sämtliche Artikel zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Lorenz,
 Richte Burgstr. 23.
 Das Modernisiren der Hüte wird aufs schnellste und billigste ausgeführt.
 Als besonders billig offerire ich einen Posten
Satin wie Façonnes,
 für Negligé = Zwecke und zwar das Meter schon von 35 Pf. an steigend.
Heinrich Thiemann,
 Richte Burgstr. 6.

Vom 1. April c. ab fungire ich als
Rechtsanwalt
 in Schmiedeberg.
Ad. Pietsch, Gerichts-Assessor.
 Die sächsische Geschäftsbücher-Fabrik
F. W. Kaiser in Plauen i. V.
 hält vollständiges und alleiniges Lager bei
Georg Schwaab (Kuh'sche Buchhandlung),
 Bahnhofstraße 12.
 994

Die Geburt eines **munteren Knaben** zeigt an 996
Otto Burkert nebst Frau.

!! Gelegenheits-Kauf !!

Ich habe einen **Posten guter, eleganter Taillen-Tücher** billig erworben, die ich, um damit schnell zu räumen, **sehr preismäßig** abgebe. Die Auswahl ist eine bedeutende und besonders für **Confirmanden** sehr zu empfehlen. 997

Franz Pohl, Hirschberg,
 „Zum Rübezahl“, an der Promenade.

Echten Oberndorfer Runkelrübensamen,
 sowie echt engl. **Thymothee** empfiehlt
Gustav Mohrenberg,
 am Postplatz. 970

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 604 die Firma **Gebrüder Josef & Jacob Cohn zu Hirschberg** i. Schles. (früher Nr. 122 des Gesellschaftsregisters) und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Cohn in Hirschberg** i. Schles. eingetragen worden. 986
 Hirschberg, den 28. März 1884.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.
 Am 18. Februar d. J. ist zu **Wilhelmsdorf**, Kreis Goldberg-Dahnau, der am 10. Januar 1847 geborene Tischergeselle **Gottlieb Wilhelm Schneider**, welcher sich vorübergehend in **Hirschberg** aufgehalten hat, verstorben.
 Durch das Gericht zum Nachlasspfleger bestellt, fordere ich alle Diejenigen, welche als Gläubiger, Erben oder Vermächtnisnehmer Ansprüche an den **Schneider'schen** Nachlass zu haben glauben, hierdurch auf, umgehend ihre Rechte mir anzumelden. 988
 Goldberg, den 28. März 1884.
Schulz, Rechtsanwält.

Von meinen als vorzüglich bekannten **Gemüsen** empfehle:
Riesen- oder Kaiser-Stangenspargel, Prima Stangen- und Brochspargel, feinste junge Erbsen, Suppen-Erbsen, junge Schnitt- und Perl- oder Brochbohnen, junge Carotten, junge Erbsen mit Carotten, Steinpilze, Morcheln, Trüffel, sowie getrocknete Gemüse in Tafeln, als:
Schnittbohnen, Carotten, türkische Erbsen, Rosenkohl, Braun- oder Grünkohl, rothen Kohl und Zucchini, als auch Erbsen-, Linsen-, Bohnen-, Reis-, Gries- u. Safergrün-Suppen in Tafeln.

Louis Schultz, 985
 Kgl. Prinzl. Hoflieferant.
 Zur Osterbäckerei empfiehlt ihre fünf Sorten feine Weizenmehle einer gültigen Beachtung 998
die Löwenberger Mehl-Niederlage,
 Dunkle Burgstraße Nr. 19.

Von neuen Zusendungen empfehle:
Frische Gothaer Cervelat, Leber- u. Thüring. Fleischwurst, feinsten Astrach. Caviar, Sardines à l'huile, Strassburger Gänseleber-, Schnepfen-, Fasanen- und Rebhuhn-Pasteten in Terinen, frische Hummern in Dosen, Anchovis-Paste, norwegische Delicatess-Sild, Krebsbutter und Krebschwänze, gebratene Krammetsvögel, Rindszunge in Burgunder, gebratene Beefsteaks, gebratene Kalbsfricandellen Hammelcotelettes à la Nelson, Oxtail-Soup, Fleisch- und Wild-Saucen. 984
 Conserv. Gemüse, Gelées und Marmeladen: Pfirsiche, Aprikosen, Erdbeeren, Reineclauden, Kirschen, Nüsse, Oliven, gemischte Früchte, Birnen Blanche, Birnen Bergamott, Muskateller Birnen, Ananas, Orangen-Marmelade, Aepfel- und Himbeer-Gelées.
Louis Schultz,
 Kgl. Prinzl. Hoflieferant.

Gebr. Möbel, Federbetten, Uhren etc. kauft zu höchsten Preisen 968
Ch. Buder,
 Greiffenbergerstr. 34.

Zither-Unterricht
 erteilt billigt **Max Hain,** 999
 im Rübezahl,
 Dirigent des Hirschberger Zither-Club.

Echt  **Nur**
 von **A.H.A. BERGMANN** aus Waldheim/S.

Zahnseife & Zahnpasta.
 Das angenehmste und bewährteste aller Zahneinigungsmittel in den allein echten **Waldheimer Originalpackungen** zu 30, 40, 50 Pf. Vorrätig in der **Adler-Apotheke**, sowie in den Droguenhandlungen von **H. O. Marquard und Victor Müller**, bei **Ernst Wecker** am Markt und **Rich. Wecke** in Hirschberg, in der Apotheke von **H. Kastelsky** und der Droguenhandlung von **Ed. Piontek** in Warmbrunn. 943

Zum Waschen u. Garniren von Morgenhäuten, Schleisen, Bändern und Spitzen empfiehlt sich 989
Ernestine Dittrich,
 Schulstraße Nr. 6. 1 Treppe.

Neuheit.
Hochstehendes Plissée oder **Fächerfaltten** bis zur Höhe von 90 Cmt. fertigen an 881
Jul. Dressler & Co.,
 Schildauerstraße.
 Gegen die Leiden der 892
Harnorgane als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Stein, Gries und Schleimabsonderungen, Harnzwang und Schwerharnen, Schwäche der Blase u. s. w. wird die Anweisung zu einem bewährten, nicht medicinischen sog. Hausmittel erteilt, und werden Anfragen unter **K. G. 39** postlagernd Hauptpostamt Hamburg erbeten.
 Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Neuß. Burgstr. 30,** parterre.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.
 Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutmuth und unregelmäßige Function der Unterleibs-Organe. Bewährtes Stärkungsmittel für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 3.80, 28 Fl. M. 17.80, 58 Fl. M. 33.30.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.
 Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unüberwunden. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Bon 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's concentrirtes Ma z-Extrakt.
 Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Katarre, Reithofleiden, Stropheln, von siclichem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3, M. 1.50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.
 Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unter- sagt ist. Nr. 1 à 1/2 Pfd. M. 3.50. Nr. II à 1/2 Pfd. M. 2.50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.
 Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutlere, Bleichsucht etc. und dabei stammender Nervenschwäche. I à 1/2 Pfd. M. 5, II à 1/2 Pfd. M. 4, Von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.
 Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1/2 M. pro Büchse.

General-Depot für Schlesien: **Erich Schneider, Kgl. Hofl., Liegnitz.**
 Verkaufsstelle bei **E. Wendenburg, P. Spehr** in Hirschberg.
 „ **R. Greppi** „ **Friedeberg** a. Oweis.
 Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet 9235

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel scheuen will, mache einen Anbauversuch mit

I. Bokhara Riesen-Honig-Klee.
 Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, giebt er im ersten Jahre 3-4, im zweiten 5-6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gefäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milchkuhe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

II. Engl. Riesen-Futterrüben.
 Die Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher gekannten, bedürfen nach der Ausfaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10 ja bis 15 Pfund schwer. Erste Ausfaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebaut werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.
 Diese Rüben werden im tiefgeaderten Boden 18-22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 Pf. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
 Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Gefunden!!!

Durch unermüdliche Studien ist es dem Dr. von Benden endlich geglückt, eine

Haar-Pomade herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg. 429

Preis pro Flacon M. 3.50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoermer,** Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Dienstag: Benefiz für Herrn **Sal. Wohlthätige Frauen.** 993
 Donnerstag den 3. April: Auf viel. Verlangen zum 4. Male: **Durchlaucht haben geruht.**

! Ausländ. Briefmarken !
Julius Seifert, Bahnhofstraße 6.
Warmbrunn, Hermsdorferstr. 317 ist eine Sopharterre, desgl. eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten. 1901
 Unter der Annonce Nr. 961 in Nr. 77 dieses Blattes ist aus Versehen meine Unterschrift weggeblieben. Donat.

Echt Oberndorfer Runkelrübensaat
 (in bekannter Güte) 835
 empfiehlt **Paul Spehr.**

Conserv. Bürgerverein.

Verammlung, **Mittwoch** den 2. April, 971
 Abends 8 Uhr, - 3 Berge, -
Vortrag:
 Holzstoff- und Papierfabrikation etc.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. D. B.

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.
Donnerstag den 3. April, **Nachmittags 2 1/2 Uhr,**
Sizung im Vereinslocale.

Tagesordnung.

1. Referat über die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Congresses zu Berlin.
2. Antrag eines Vereins-Mitgliedes wegen Beschaffung landwirthschaftlicher Geräthschaften auf Vereinskosten. 987

Der Vereins-Vorstand.